

Auszug
aus der „Westdeutschen Allg. Zeitung“
vom 21.03.1995 Nr. 68

Otto Weiß forderte Hitlers Rücktritt

Widerstandskämpfer wurde am 20. März 1944 hingerichtet – Kranz niedergelegt

„Er war so ein gutgläubiger, edler Mensch“, erinnerte sich Maria Scheib gestern bei einer Kranzniederlegung am Grab des Mülheimer Widerstandskämpfers Dr. Otto Weiß an den engen Freund ihrer Familie. Am 20. März 1944 brachten ihn die Nazis im Zuchthaus Brandenburg um.

Der Jurist, 1902 als Kaufmannssohn in Mülheim gebo-

ren, hatte es gewagt, Hitler schriftlich zum Rücktritt aufzufordern. In seiner Brandenburger Gefängniszelle wurde er beim Verfassen eines solchen Briefes erwischt. Weiß versuchte, das Papier zu essen – vergeblich. Er wurde als „Volks- und Hochverräter“ hingerichtet.

Otto Weiß trat der NSDAP 1937 bei. 1943 wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Nach der Niederlage bei Stalingrad begann er, an Generäle und

den „Führer“ anonyme Schreiben zu schicken und wurde festgenommen.

An seinem Grab auf dem Hauptfriedhof legten Oberbürgermeister Specht und Beigeordneter Hansjörg Peters in Vertretung des erkrankten Stadtdirektors Gerlach einen Kranz nieder. Die Essenerin Maria Scheib nahm anstelle der 95jährigen, erkrankten Schwester des Widerstandskämpfers, Maria Erhoff, an der Ehrung teil.

Specht erinnerte an die Zivilcourage Otto Weiß', der sich „sehr wohl um die Gefahr wissend, in der er sich befand, unbeirrt zu seiner moralischen Pflicht bekannte“. Gerade in einer Zeit des Verfalls der Werte müsse deutlich gemacht werden, daß keine Gemeinschaft ohne solche Menschen auskomme. „Es bleibt unsere Pflicht, uns ständig wieder mit dieser unseligen Vergangenheit auseinanderzusetzen.“

hey



Im Gedenken an Otto Weiß versammelten sich Maria Scheib, OB Specht, Beigeordneter Peters, Polizeipräsidentin Röttger-Husemann, Werner Scheib und die Fraktionsvorsitzenden von CDU und SPD, Brands und Wiechering (v.l.) am Grab des Mülheimers. waz-Bild: Otto

Auszug
aus der „Neuen Ruhr Zeitung“
vom 17.11.65 Nr. 269

90
W

NRZ-Exklusiv

Otto Weiß — ein Opfer des Nazi-Regimes

Senatspräsident Rotberg war sein intimer Freund

Hh. Mülheim. Der Widerstandskämpfer Otto Weiß, gebürtiger Mülheimer und damals Regierungsrat im Breslauer Polizeipräsidium, ist am 20. März 1944 von den Nazis in Plötzensee erhängt worden. Dies wurde der NRZ auf Anfrage von heute noch in Mülheim lebenden Familienangehörigen bestätigt.

Der Name des Ermordeten wurde dieser Tage im Zusammenhang mit dem Fall Rotberg bekannt. Der Präsident des III. Strafsenates des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe, Hans Eberhard Rotberg, dem vorgeworfen wird, ein freudiger Anhänger des Nationalsozialismus gewesen zu sein, war ein intimer Freund des Widerstandskämpfers Otto Weiß. „Er hat mit der Hinrichtung meines Neffen überhaupt nichts zu tun“, versicherte eine Tante des erhängten Otto Weiß in einem Gespräch mit der NRZ.

Wie Otto Weiß, so habe auch Hans Eberhard Rotberg, die beide aus der katholischen Schülerbewegung „Neu-Deutschland“ hervorgegangen seien, zum Kreis der Widerstandskämpfer gehört. Wenn er bei seiner Vernehmung durch die Gestapo damals im Fall Weiß andere Äußerungen gemacht habe, so nur deshalb, um seinen Kopf zu retten. Auch Rotberg habe die Hinrichtung gedroht.

Rotberg und Weiß kannten sich vom gemeinsamen Schulbesuch in Mülheim (Ruhr) her und haben damals in einem regen Briefwechsel gestanden. Rotberg mußte nach der

Verhaftung seines Freundes Weiß befürchten, daß man in seiner Wohnung auch antinationalsozialistische Schriften, die Weiß verfaßt hatte, finden würde. Rotberg selbst bezeichnet seine damalige Haltung heute als „Notwehr gegen eine ihm drohende Verhaftung“.

„Was man über Rotberg sagt, ist falsch“, erklärte die Tante von Otto Weiß. Sie entsinnt sich noch deutlich an die damaligen Geschehnisse. Ihr Neffe, der vorübergehend Polizeipräsident in Belgrad war, wurde nach Breslau strafversetzt, als er wiederholt Fehltritte beanstandet und Greuelthaten verurteilt hatte. Als er von einem Bombenurlaub — zwei Häuser seiner Mutter waren in Mülheim (Ruhr) zerstört worden — nach Breslau zurückkehrte, warnten ihn Freunde: „Sie suchen dich.“ Otto Weiß versuchte, über die Schweiz zu fliehen. Aber an der Grenze wurde er im August 1943 gefaßt. Gleichzeitig verhaftete die Gestapo die in seiner Breslauer Wohnung zu Besuch weilende jüngste Schwester Else Weiß (heute Frau Simmer wohnhaft in Bielefeld), die erst Ende 1944 aus dem KZ Ravensbrück entlassen wurde. Otto Weiß indes machten die Nazis im März 1944 den Prozeß. Das Urteil „Tod durch den Strang“ wurde in Plötzensee vollstreckt. Die sterblichen Überreste sind nach dem Kriege von Plötzensee nach Mülheim (Ruhr) übergeführt worden. Hier in seiner Heimatstadt hat Otto Weiß auf dem Hauptfriedhof seine letzte Ruhestätte gefunden.